

## Die Erfolgs-Lawine rollt weiter

**Im Jahr 2006 stand das Coaching-Projekt der Paul-Hey-Mittelschule in Gauting in den Startlöchern. Seitdem hat sich die Tragweite des Projektes, in dem sich ehrenamtliche Coaches für die berufliche Zukunft von Acht- und Neuntklässlern engagieren, stark verändert. In Berlin wurde das erfolgreiche Konzept im November 2010 beim „Ausbildungs-Ass“ von den Wirtschaftsunioren Deutschland und den Junioren des Handwerks prämiert.**

Am 23. November nahmen in der Bertelsmann-Repräsentanz in Berlin acht der aktuell 24 Gautinger Coaches den Preis für den dritten Platz in der Kategorie Ausbildungsinitiativen entgegen. Auf den Preis, der unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie unter 204 Einsendungen vergeben wurde, konnten die Coaches aus dem Würmtal anschließend mit Sekt anstoßen. Mit 1.000 Euro wurde das erfolgreiche Projekt belohnt, das unter allen Einsendern die einzige ehrenamtliche Gruppe darstellte.

### „Nie geglaubt, dass das so erfolgreich wird“

Dass das Coaching-Projekt so große Wellen schlagen sollte, hatte zum Beginn des Projektes kaum einer gedacht. „Ich habe damals nie geglaubt, dass die Geschichte so erfolgreich sein wird“, sagt Udo Wiese, Rektor der Gautinger Paul-Hey-Mittelschule. Damals - das war vor gut vier Jahren - fing alles mit einem Gespräch von Maximiliane Kleindiek an. Die Gautingerin griff zum Telefonhörer und fragte bei Rektor Wiese an: „Da gibt es ein paar Frauen in Gauting. Können Sie uns gebrauchen?“

„Ja“ hieß die Antwort des Rektors, nachdem Wiese das Thema das erste Mal bei der Lehrer-Konferenz vom 10. Juli 2006 im Lehrerkollegium angesprochen hatte. Der Startschuss für das Projekt der anfangs sechs Coaches war damit gefallen. Bei der Betreuung von Acht- und Neuntklässlern half die ständig wachsende Zahl der Coaches eifrig mit. Regelmäßig trafen sich die Coaches, um sich über die aktuelle Situation ihrer Schüler auszutauschen. Das Projekt sprach sich bei den Schülern, der Öffentlichkeit und bei den Medienvertretern schnell herum.

### Vermittlungsquote nahezu 100 Prozent

Dass lag vor allem auch an der Erfolgsgeschichte des Projektes. Denn die Coaches, unter Ihnen Ex-Professoren, Apotheker und ehemalige Personalchefs großer Firmen, sollten den Teenagern vor allem auch bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unter die Arme greifen. Und das funktionierte. „Wir haben unsere Vermittlungsquote von 50/60 Prozent auf nahezu 100 Prozent gesteigert“, freut sich Wiese über das positive Resultat. Auch Veronika Bichler, Lehrerin an der Gautinger Schule kann dem Projekt viel Gutes abgewinnen. „Es ist natürlich für uns eine Anerkennung“, so Bichler. „Wir profitieren davon auf jeden Fall, denn umso mehr Leute sich um die

Kinder kümmern, desto besser ist es. Alles was jemand anderes abfängt, ist für mich eine Entlastung. Andernfalls hätte ich mich um die Vermittlung der Lehrstellen gekümmert.“

Die Betreuung übernehmen die Coaches gern. „Wir machen das ehrenamtlich und aus Verantwortung gegenüber der Gesellschaft“, sagt Barbara Frank, die aktuell selbst eine Schülerin der 9. Klasse betreut. Und das, obwohl die Betreuung nicht immer einfach ist. Ein Erfolg ist nicht automatisch vorprogrammiert, dafür müssen die Schüler schon etwas tun. Prinzipiell kommt das Projekt bei den Teenagern gut an. Es sei „gut, wenn da einer ist, der halt weiß, wie das so abläuft“, sagt Patrick Bauer über die Coaches. Ihm jedenfalls, so der ehemalige Gautinger Schüler, habe sein Coach sehr viel geholfen, sowohl für den Schulabschluss als auch bei der Lehrstellensuche.

### **1.000 Euro für die Schüler verwenden**

Und auch die Paul-Hey-Schule profitiert von dem Coaching-Projekt. Die erfolgreiche Arbeit hat sich mittlerweile im Landkreis herumgesprochen. Erste Interessenten sind schon an die Gautinger Schule herantreten. „Es gab schon Anfragen auf Landkreisebene“, sagt Wiese. Doch die Coaches möchten nicht expandieren. Sie wollen weiterhin exklusiv lokal in Gauting helfen, was der Gautinger Rektor sehr befürwortet.



Das Preisgeld von 1.000 Euro wollen die Coaches für die Zukunft sinnvoll verwenden. „Das Geld kommt zunächst auf das Konto des Fördervereins“, sagt Maximiliane Kleindiek. „Wir möchten das Geld dann zum Beispiel für einen Ausflug oder einen Theaterbesuch und Ähnliches mit den Schülern zusammen mit den Lehrern und Coaches verwenden“, meinte die von Wiese sogenannte „Front-Frau“ des Projektes. Man darf gespannt sein, wie das laut der Jury in Berlin „eigentlich einfache Konzept“ weiterläuft. Hoffentlich weiterhin einfach – und erfolgreich.